

Ein Brief und Bericht per Mail am 17. November 2021

Ganz spontan schreibe ich, nachdem ich über unseren Fb Kontakt auf deiner Weg-mit-Tumor-Seite gelandet bin und deine Videos angesehen habe. Ich nehme an, dass viele Menschen Dir Ihre Wünsche und Segnungen, Informationen und Tipps schreiben. So will ich davon etwas Abstand nehmen und vielleicht nur ein Gespräch eröffnen. Ich tue das aus einem inneren Impuls heraus, ohne Erwartung oder Anspruch auf Resonanz oder Wirkung. Aber so wie Du andere Menschen an deinem Weg teilhaben lässt und ihnen damit auch vielleicht Mut und Hoffnung geben kannst, so will auch ich dies tun.

Vorweg zu mir: Meine geistig seelische Heimat habe ich im anthroposophischen Welt- und Menschenbild gefunden, neben vielen anderen hilfreichen Kenntnissen des Tao, der Kinesiologie dem Huna Schamanismus, der ganzheitlichen Lebensberatung etc.. bin inzwischen 65 Jahre und wohne in Wiener Neudorf Bezirk Mödling.

Ich möchte dich an einer Geschichte teilhaben lassen, die vor 20 Jahren begann. Damals Anfang 2021 traf ich nach 30 Jahren wieder einen Mann, mit dem mich als junges Mädchen eine Liebelei von etwas mehr als einem Jahr verband. Wilfried hatte einen völlig aus dem Nichts kommenden Impuls nachgegeben und den Wunsch verspürt, mich wiederzusehen. Wir hatten 30 Jahre nichts voneinander gehört, eigene Familien gegründet, berufliche Karrieren gemacht etc. Alles dies war bei diesem Wiedersehen schnell erzählt und eine tiefe Vertrautheit, Freundschaft und später auch Liebe entstand und oft fragten wir uns, woher dieser Impuls bei Wilfried kam....

Die Erkenntnis kam bald: 7 Monate nach diesem ersten Wiedersehen waren wir konfrontiert mit der Tatsache, dass Wilfried, der ca 4 Jahre davor an Hodenkrebs erkrankt war und nach der Operation sich für genesen erklärte, mit Rezidiven im gesamten Bauchraum, der Lunge und 1 Jahr später auch im Gehirn konfrontiert war. Es begann mit grippeartigen Symptomen, Husten, Fieber, völliger Erschöpfung und innerhalb von 3 Wochen war der körperliche Verfall derart, dass er sich nicht mehr auf den Beinen halten konnte. Innerhalb von einer weiteren Woche, die er bereits im Spital verbrachte, schnellten die Tumormarker in astronomische Höhen und die Auskunft der Ärzte lautete: man wolle die Entzündung der Lunge abwarten, welche durch die Tumormasse entstanden war, die Lunge sei aber inzwischen total metastasiert, dass er keine 4 Tage überleben könnte, wenn nicht sofort mit der Chemotherapie begonnen würde...

Damit begann ein Weg, der der Besteigung eines 8-Tausenders ohne Sauerstoff und sämtlicher Sicherheitsgurte glich. Weiters ließen die Ärzte mich wissen: Man wird erst in ca. 3 Wochen wissen, ob die Chemo greift, die Lunge könnte auch jeden Moment versagen und bei künstlicher Beatmung müsste die Chemo abgebrochen werden und damit wäre das Todesurteil ausgesprochen. Es war also keine Frage, ob wir den schulmedizinischen Weg oder den ganzheitlichen gehen.

Es waren 4 Durchgänge der stärksten Chemotherapie mit je 3 Chemotherapeutika geplant. Was sich in der Praxis so zeigte, dass er pro Tag ca. 10 Stunden am Gifftropf hing. Kurz zusammengefasst die Eckdaten: die Chemo griff, neben wundersamen Ereignissen, die wie ein Eingriff der höheren Welten erschien, überstand er ohne Schaden, ohne Übelkeit, ohne sonstige Nebenwirkungen diese 4 Durchgänge (1 Woche jeden Tag Chemotropf, plus drei

Wochen Pause) und hatte nach 4 Monaten die Tumormarker wieder im Normalbereich, konnte frei atmen und man sah ihm seine schwere Erkrankung nicht mehr an. Nach einem Monat Erholung sollten die Lunge und der Bauchraum operiert werden, um eventuelle Krebsnester oder abgestorbenes Gewebe zu entfernen. Die Bauchoperation fand zuerst statt, kostete ihn zwar eine Niere, weil totes Tumorgewebe mit der Vena Cava verwachsen war, damit war die Blutzufuhr zu dieser Niere nicht mehr möglich und die Vena Cava riss. Ansonsten war der Befund o.k.- Kein aktiver Tumor vorhanden... Aufatmen und Wilfried folgte seinem Bauchgefühl und nahm von einer weiteren Operation an der Lunge Abstand mit der Begründung: Er habe das Gefühl, dass sein Körper selbst damit zurecht kommt...

Nach einem halben Jahr ein weiteres Rezidiv im Kleinhirn, welches zuerst mit dem Gammaknife behandelt wurde und weil dies nicht wirklich half, eine Operation am offenen Schädel. Nach einem weiteren halben Jahr stiegen die Tumormarker erneut wieder an. Man fand aber keine entsprechenden Läsionen und entschied sich zu einer weiteren Chemotherapie, die aber diesmal eine Hochdosistherapie sein sollte. Dabei gibt man zuerst 2 Durchgänge normale Chemo und danach beginnt die Hochdosis. Unsere ganzheitsmedizinische Ärztin empfahl auch diesen Schritt zu gehen, da sie ein Zeitfenster brauche. So begann er wieder mit demselben Chemoschema wie am Beginn. Sein System war aber schon wesentlich geschwächerter als am Anfang und während dem 2. Durchgang kam es zu einer Unverträglichkeit, die sein Gehirn betraf, indem er niemanden mehr erkannte, an Verfolgungswahn litt und nicht mehr Herr seiner Sinne war, obwohl bei Bewusstsein. Nachdem auch das ausgestanden war, weil man die Chemo absetzte und ihm ein Gegenmittel gegen die toxische Wirkung gab, durfte er für eine Woche nach Hause zur Erholung, bevor man mit der Hochdosistherapie beginnen wollte. Wir beschlossen damals, dass er diese Woche ganz allein und abgeschieden in der Natur verbringen sollte und in sich hineinspüren soll, wie es für ihn weitergehen soll. Jenseits meiner und anderer Einflüsse, Ängsten, Befürchtungen etc...

Zu erwähnen ist: er erzählte mir in seinem „Wahnsinn“ während der Unverträglichkeit sei ihm so etwas wie ein Engel erschienen mit den Worten: Geh deinen Weg, die Schlacht ist geschlagen!... und danach habe ihn tiefe Ruhe erfasst.

Nun nach dieser Woche in der Natur entschied sich Wilfried sämtliche Schulmedizinische Therapien und Kontrollen abzubrechen, dem „Engel“ zu vertrauen... Von den Ärzten mit der Prognose, dass er keine 3 Monate überleben werde, wurde er entlassen. Nach etwas mehr als zwei Jahren Horror tiefe Stille und ein Überlassen dem Schicksal, ob es gut geht oder nicht.

Er lebt bis heute ohne Nachwirkungen der Chemotherapien, ohne eine weitere Kontrolluntersuchung, oder Rezidiv, lediglich anthroposophische Medikamente 1x die Woche intravenös gespritzt und erfreut sich seiner Gesundheit....ich habe für mich damals all die Erlebnisse in einem Buch zusammengefasst und unseren gemeinsamen Weg durch diese Prüfung verarbeitet.

Gerne sende ich Dir Auszüge davon zu, denn der genaue Verlauf und all die wundersamen Begebenheiten geben einfach Anlass zum Staunen. (Ich kann mir bis heute nicht erklären, wie z.B. ein Körper derartige Mengen an Giftdosen, die er nie ausleiten ließ, ohne Schaden oder Nebenwirkungen überstehen kann).

EPILOG

Jeder Mensch ist auf seine Art solchen Herausforderungen des Lebens und der eigenen Biografie gegenüber gefragt, aber der Glaube und das Vertrauen in Schicksalsmächte ist hilfreich. Inzwischen ist uns klar, dass er ohne dem, was zwischen uns oder durch mich ermöglicht wurde, all dies nicht überstanden hätte und heute nicht mehr leben würde.

Dies war die Erklärung für den Impuls, den er Anfang 2021 hatte und mich nach 30 Jahren wieder sehen wollte. Es gäbe ganz viel dazu noch zu erzählen. Er und ich haben in dieser Zeit Entscheidungen getroffen, die eigentlich nicht von uns selbst getroffen wurden, sondern wo ich das Gefühl habe, dass da andere Dimensionen mitgespielt haben, damit das gut ausgeht. Dies möge eine weitere Ermutigung sein für Dich. **Der ausschlaggebende Moment aber glaube ich, war Jener, an dem er sich entschieden hatte, die Therapien abubrechen und sowohl mit dem Tod als auch mit dem Leben einverstanden war.**

In meinem Buch „Ich schenk Dir meine Trotzdemkraft“ habe ich es so beschrieben:

„Von den Ärzten aufgegeben, mit der Prognose einer Lebenserwartung von 3 Monaten waren sie am Ende der Geschichte Krebs angekommen. Sie wussten nicht, wieviel Zeit ihnen noch blieb, wie sie diese verbringen werden und was am Ende dabei herauskommen wird. Sie tauchten ein in ein Land jenseits jeder Form und Konzepte. Sie wollten einfach das Leben spüren, Tag für Tag leben, unwissend um das Ziel, unwissend um das wie und wie lange. Sie trugen in sich ein deutliches „Ja“ zum Leben und auch ein „Ja“ zum Sterben. „Ja“ zum Gewinn und „Ja“ zum Verlust. Nichts schreckte sie mehr an der Oberfläche, nichts ängstigte sie in der Tiefe und nichts erhofften sie. Irgendwie stand das Weltgefüge still. Es war einfach alle Last abgefallen...“

Lieber Stefan Keller, ich hoffe mit diesem Schreiben nicht aufdringlich zu wirken und keinesfalls soll es ein Anlass sein Therapien abubrechen oder in Frage zu stellen!! Es ist gedacht als weitere Ermutigung und mentale Hilfestellung, sei es durch weiteren Kontakt und Austausch oder auch nur durch diesen Brief.

Dort wo wir wirklich zu Hause sind, sind wir nie allein. In diesem Sinne alles Gute und Gottes Segen!

Mit lieben Grüßen Angelika Puschmann